

Die Deutschen sind ein aussterbendes Volk!

- die Solidargemeinschaft im Sozialstaat,
- mehr Kinder braucht das Land,
- die Schieflage des über hundert Jahre alten Generationenvertrages und ihre Auswirkungen in unserer Zeit –

Dass die Dinosaurier vor Millionen Jahren ausgestorben und aufgrund von veränderten *Lebensbedingungen* von dieser Erde verschwunden sind, war und da sind sich Experten sicher, ein längerer Prozess der sich nicht von heute auf morgen vollzog. Es muss allerdings einige Tierarten gegeben haben, die sich den veränderten *Bedingungen* auf diesem Planeten anpassen konnten und somit ihrer *Art* das Leben auf der Erde bis in unsere heutige Zeit ermöglichten.

Müssen wir Deutschen nur lernen uns an die veränderten Bedingungen anzupassen und die meisten unserer heutigen, unlösbaren Probleme würden sich in Zukunft nicht mehr stellen?

Ist unsere „Spezies“, sowie damals die Dinosaurier, nicht in der Lage sich den neuen Bedingungen zu stellen, sich anzupassen um letztlich zu überleben?

Anpassung, genau dass ist es was in unserer heutigen Zeit eher als Schwäche, Unterwerfung, als negativ und somit nicht erstrebenswert angesehen wird.

Dabei bedeutet *Anpassung*, in diesem Falle, nichts anderes als Umbildung, den Erwerb neuer Eigenschaften und ist daher erstens als positiv anzusehen und zweitens gerade deshalb fürs Leben und die Fortpflanzung eines jeden Lebewesen erstrebenswert.

Also zeigen genau diese Lebewesen, die sich auf Sicht gesehen nicht anpassen wollen oder können, Anzeichen von Schwäche und letztlich auch einer Art von Unterwerfung. Weil sie eben nicht in der Lage sind, sich neuen Anforderungen zu stellen, sich lieber aufgeben und somit dem Fortbestand ihrer „Spezies“ einen denkbar schlechten Dienst erweisen.

Zunächst einmal, und da sind sich viele Forscher einig, agiert die Spezies Mensch gegen alle Regeln der Naturgesetze und ist nach deren Urteil eine Fehlkonstruktion der Natur. Ganz mutige unter ihnen gehen sogar soweit und sagen, unter vorgehaltener Hand, alle Menschen auf diesen Planeten müssten sofort ausgerottet werden, denn nur so kann unsere Erde auf Sicht gesehen fortbestehen. Soweit gehe ich aber nicht, denn im Gegenteil, glaube ich daran, dass der Mensch für unsere Erde eine Bereicherung sein kann und wenn wir es wollen, auch ist.

Zunächst einmal ein Beispiel:

Bei den meisten Lebewesen und deren Fortpflanzung, hängt die Zahl der Geburten (Würfe) sehr stark von den jeweiligen Lebensbedingungen denen sie ausgesetzt sind ab. Das bedeutet, dass die Geburten in schlechten Zeiten zahlenmäßig zurückgehen und erst in guten Zeiten wieder ansteigen.

Bei den Menschen, (weltweit gesehen) ist dieses Naturgesetz offensichtlich außer Kraft gesetzt, denn hier war es, in der Vergangenheit oft umgekehrt und wird leider bis in die heutige Zeit hinein, als eine ganz „normale“ Reaktion angesehen und deshalb nach wie vor so beibehalten.

Um nun auf unser Problem in Deutschland zurück zu kommen, müssen wir uns der Frage stellen, „Warum sind wir Deutschen ein aussterbendes Volk?“

Ich stelle zunächst einmal die Behauptung in Frage, dass wir Deutschen ein aussterbendes Volk sind. Denn dass aussterben eines Volkes würde zwangsläufig voraussetzen, dass zu einem vorher berechneten Zeitpunkt die letzten alten Menschen eines Volkes sterben und absolut keine neuen mehr geboren werden.

Ich glaube es ist völlig auszuschließen, dass es jemals zu einem solchen totalen Aussterben kommen kann, weil es glücklicherweise immer Menschen geben wird die sich, aus was für Gründen auch immer, fortpflanzen werden.

Tatsache ist nach meiner Meinung, dass es seit längerer Zeit ein Ungleichgewicht zwischen den Sterbezahlen und den Geburtenzahlen in Deutschland gibt, weil die Menschen immer älter werden und die Geburten rückläufig sind.

Also wäre es richtiger wenn wir hierbei einerseits von einer zunehmenden Überalterung des deutschen Volkes sprechen und andererseits die stark rückläufige Geburtenrate berücksichtigen würden.

Wenn wir dieses Tatsache zunächst einmal nur unter dem Gesichtspunkt Naturgesetze betrachten, muss ich hier leider feststellen, dass wir Deutschen unter anderem, aufgrund der modernen Medizin immer älter werden, was insgesamt gesehen erfreulich ist, wir jedoch letztendlich damit gegen die Gesetze der Natur „verstoßen“.

Die rückläufigen Geburtenzahlen würden, wenn man auch hierbei die These Naturgesetze anwendet und einmal behauptet dass wir Deutschen uns gerade in schlechten Zeiten befinden, sich innerhalb der Gesetze der Natur bewegen.

Doch dem ist nicht so, auch wenn viele Mitbürger dass z.Z. so empfinden. Unser Volk hat in seiner Geschichte wirklich schlechte Zeiten erlebt, dagegen leben wir heute fast wie im Paradies, aber trotzdem wurden in der Vergangenheit viel mehr Kinder geboren, als es leider heute der Fall ist.

Genau mit diesem *Phänomen* habe ich mich einmal auseinandergesetzt, mir Gedanken gemacht und letztlich mir meine Meinung gebildet.

Ich bin dabei zu dem Schluss gekommen, dass es viele Gründe dafür gibt, warum gerade in dieser Zeit die Geburtenzahlen rückläufig sind. Da dieses Thema sehr komplex ist und ich nicht die nötige Fachkompetenz besitze um hierbei alles zu berücksichtigen, möchte ich es jedoch trotzdem versuchen dieses „Phänomen“ unter den drei folgenden Gesichtspunkten zu beleuchten.

Unser aller verändertes Anspruchsdenken –

Ein stärker gewordenes Verantwortungsbewusstsein –

Soziales Verhalten in unserer Gesellschaft –

Die Menschen, die sich noch selbst daran erinnern können oder es aber durch Erzählungen erfahren haben, werden meine folgende Behauptung bestätigen.

Anspruchsdenken: Zwei Generationen zurück, stellte sich zum Beispiel das Problem der eigenen Selbstverwirklichung bei der Familienplanung, der Familiengründung und später während der Erziehungsphase bzw. der Zeitaufwand, verbunden mit vielen Einschränkungen und Entbehrungen nur sehr wenig bzw., fast gar nicht.

Kinder großziehen kostet neben viel Zeit, Geduld, Verständnis, heute aber leider auch sehr viel Geld. Und genau diese Attribute sind es, die viele junge Menschen in unserem Land, ihren zukünftigen Kindern nicht oder nur begrenzt zur Verfügung zustellen bereit sind. Warum ist das so? Vielleicht weil sie keine Kinder mögen? Oder, weil Kinder nach unserem heutigen Verständnis, glücklicherweise, schon sehr früh als eigenständige Menschen mit weitgehend individuellen Wünschen und Bedürfnissen gesehen und auch danach behandelt werden müssen und wollen?

Ich glaube dass hierbei ein einziger, vermeintlich wichtiger Grund im Vordergrund steht. Ein nicht geringer Anteil unsere heranwachsende Generation will nach Möglichkeit alle Annehmlichkeiten die unsere moderne Gesellschaft bietet, fast zum „Nulltarif“ nutzen ohne selbst all zuviel einbringen zu müssen.

Genau hierbei befinden sich Teile dieser Generation auf einem falschen Wege und sind damit einem Trugschluss aufgefahren. Selbstverständlich ist es auch in der heutigen Zeit möglich, dem Wunsch nach Kindern nachzukommen und trotzdem weitgehend am „modernen Leben“ teilnehmen zu können. Dass würde allerdings bedeuten, gewisse Entbehrungen und Einschränkungen, über einen längeren Zeitraum, zu akzeptieren und anzunehmen.

Verantwortungsbewusstsein: Es ist sehr positiv, wenn sich junge Menschen, aufgrund von Selbsterkenntnis, überhaupt nicht, oder noch nicht dazu in der Lage fühlen, sich der großen und verantwortungsvollen Aufgabe, ein Kind in die Welt zu setzen, zu stellen. Wenn jungen Paaren außerdem bewusst wird, dass es nicht damit getan ist Kinder in die Welt zusetzen und die „Finanzierung“ der Familie weitgehend dem Staat zu überlassen, wäre dass nicht nur ein Schritt in die richtige Richtung, sondern auch Ausdruck von hohem Verantwortungsgefühl.

Verantwortungsbewusst handeln die jungen Leute, die nach Einschätzung ihrer *Zukunft*, sich entscheiden, nur ein oder zwei Kinder zu bekommen um diese gemeinsam großzuziehen. Jeder sollte sich nur so viele Kinder anschaffen, wie er glaubt sich „leisten“ zu können.

(Die Einschätzung der *Zukunft*, auch und gerade im privaten Bereich, würde allerdings eine gewisse Intelligenz voraussetzen.)

Soziales Verhalten in unserer Gesellschaft muss aus beiden Richtungen erfolgen.

Von den Personen, die unseren Sozialstaat weitgehend mit finanzieren, sollte in Zukunft viel mehr Verständnis für tatsächlich bedürftige in unserer Gesellschaft aufgebracht werden. Diese Personen jedoch, die fast ausschließlich durch und von unserem Sozialstaat leben, ohne vorher je einen Euro in die Kasse der Solidargemeinschaft eingezahlt zu haben, müssen mal stärker darüber Nachdenken und wenn nötig, zum Nachdenken aufgefordert werden, dass das Geld was sie erhalten nicht vom Himmel fällt, sonder erst von der Gemeinschaft erarbeitet werden muss. Um zu analysieren, warum gerade so viele junge, gesunde Menschen heute fast ausschließlich von der „Stütze“ leben müssen bzw. leben wollen, muss nach meiner Meinung erheblich mehr getan werden, als bis heute getan wurde.

Wenn sowohl unser Staat als auch unsere Gesellschaft nicht dazu in der Lage ist, der jungen Generation akzeptable Zukunftsperspektiven aufzuzeigen, ihnen diese an die Hand zugeben und ihnen damit entscheidende Voraussetzungen in eine bessere Zukunft zu ermöglichen, ist diese Tatsache ein sehr ernst zunehmendes Problem.

Oder aber, wenn sich zum Beispiel junge Sozialhilfeempfänger in der Öffentlichkeit damit brüsten, das sie im Grunde nichts tun brauchen und „Vaterstaat“ ihnen trotzdem ein „recht gutes Leben“ ermöglicht, macht mich diese Tatsache schon sehr betroffen. Dass es sich hierbei noch um Einzelfälle handelt ist mir klar, jedoch wenn eine solche Einstellung „Schule“ macht, und dass ist leider zu befürchten, werden wir als Sozialstaat noch weitaus mehr Probleme bekommen als diese, die uns jetzt schon sehr belasten.

„Mehr Kinder braucht das Land um die Schieflage des Sozialstaates zu korrigieren, weil dadurch in Zukunft mehr Einzahler, durch ihre Steuern und Abgaben die leeren Sozialkassen füllen werden!

Ich bin, was meine mathematischen Fähigkeiten anbetrifft, eher ein ganz kleines „Licht“ und genau deshalb mache ich mir auch hierbei Gedanken, ob ich, aufgrund meiner fehlenden schulischen aber auch fachlichen Kompetenzen, überhaupt zu diesem Thema Stellung nehmen sollte.

Doch auch hierbei, wie auch bei anderen Themen wird mich diese Tatsache nicht davon abhalten, einen Versuch zu machen.

Wenn dass der Fall wäre, durch bloßen Anstieg der Geburtenzahlen, für die Zukunft mehr Einzahler zu „produzieren“, die dann wiederum die Sozialkassen füllen, brauchten wir ja nur dafür zu sorgen, dass die 2,78 Millionen (Stand: Dez. 2011) Arbeitslosen mittelfristig etwa 1,5 bis 2,0 Millionen in Arbeit und Brot kommen. Denn so würden die bisherigen Empfänger aus den Sozialkassen zu Einzahler der Selben und vieles wäre auch langfristig gesehen wieder im „Lot“.

Zunächst einmal möchte ich hierzu folgende Behauptung aufstellen:

An der s.g. Schieflage unserer Sozialsysteme sind unter vielen anderen Gründen hauptsächlich, der fehlende Mut unserer Politiker zu weit reichenden Reformen in den letzten zwei Jahrzehnten zu sehen. Aber auch die fehlende Reformbereitschaft unserer Gesellschaft, ist hierbei stark zu bemängeln und nicht außer Acht zu lassen.

In diesem Zusammenhang hatte der frühere Bundeskanzler G. Schröder in einem Interview ganz richtig bemerkt, in dem er sagte: *„Die meisten Bürger wissen dass einschneidende Reformen nötig und unausweichlich sind, fast alle wären auch dazu bereit, jedoch darf es sie selbst nicht betreffen!“*

Wir können dass Problem nicht dadurch lösen, wenn von politischer Seite her die Parole ausgehen wird „Mehr Kinder müssen in die Welt gesetzt werden“ und die Politik obendrein noch s.g. „Schussprämien“ gesetzlich verankert. Diese Kinder würden nach meiner Meinung langfristig nicht zu den erhofften und gewünschten Einzählern werden. Denn nicht wenige diese Kinder, und dass zeigt mehr und mehr die Realität, werden zu *Empfängern* aus den Sozialkassen und führen somit zu weiterer und immer stärker werdender Belastung der Selben.

(In diesem Zusammenhang möchte ich noch einmal auf eine gut überlegte und verantwortungsbewusste Familienplanung hinweisen!)

Dass hat auch wenig, und wenn überhaupt dann nur sehr bedingt, mit der fehlenden Schulbildung bzw. der schlechten Berufsausbildung zu tun.

Dieses ist in erster Linie ein weltweites, ja globales Problem und resultiert einzig und allein aus der Tatsache, dass wir alle den unaufhaltsamen technischen Fortschritt (Automatisierung, Computergesteuerte Fertigungen, Chip-Zeitalter) nicht entgegen arbeiten können und diese damit verbundenen teilweise negativen „Errungenschaften“ hinnehmen und akzeptieren müssen.

Darüber sind sich, da bin ich mir ganz sicher, schon viele Experten einig, dass wir in Zukunft nur noch wenige Menschen dazu brauchen um Waren zu produzieren aber auch um Dienstleistungen zu erbringen. Dazu kommt noch die Tatsache, dass die Menschen in den Industriestaaten (weltweit) übersättigt sind und dadurch weniger Nachfrage besteht. Alle anderen Staaten, wie zum Beispiel die der dritten Welt, sind aus bekannten Gründen noch nicht in der Lage unsere „Überproduktion“ als zahlende Verbraucher zu „übernehmen“.

Aus diesen Gründen sollte es für jeden heute schon klar abzusehen sein, dass wir dieses „Problem“ nicht allein damit lösen können, immer mehr und höher qualifizierten Nachwuchs über die Universitäten auszubilden, um letztlich viele dieser Hochqualifizierten Fachleute langfristig, trotzdem in die Arbeitslosigkeit entlassen zu müssen.

Auch der „irrwitzige“ Ruf nach mehr Ausbildungsplätzen in der Industrie ist allein vor dem Hintergrund der viele Pleiten in den letzten Jahren und der Nachfolgerproblematik im Bereich des Mittelstandes zu Überdenken. Die Verantwortlichen in der Industrie, in den Gewerkschaften und in der Politik, sollten so ehrlich sein und auch in dieser Hinsicht den Menschen reinen Wein einschenken. Mehr Ausbildungsplätze würden nur dann einen Sinn machen, wenn wir diesen ausgebildeten Fachkräften letztlich auch ausreichend Arbeitsplätze zur Verfügung stellen könnten.

Nach meiner Meinung werden wir jedoch auch in Zukunft nicht ganz auf das klassische Handwerk verzichten können und deshalb müssen wir viel stärker als z.Z., nicht nur das Handwerk fördern, sondern ihm wieder einen höheren Stellenwert in unserer Gesellschaft verschaffen. Sodass junge Menschen in unserem Land es wieder als erstrebenswert ansehen, eine handwerkliche Fachausbildung zu beginnen.

Denn dieser Zustand, das Teile des Handwerkes händerringend nach Lehrlingen suchen und viele Lehrstellen, Jahr für Jahr unbesetzt bleiben, wobei auf der anderen Seite, wegen starker Interesse der dünn gesäten Lehrstellen in den s.g. „Modeberufen“ viele junge Menschen keine Lehrstelle bekommen, muss dringend überdacht und korrigiert werden.

Fazit daraus kann also nur sein, wenn wir weiter so verfahren wie bisher, wobei ich glaube dass dieser „Trend“ nur schwer anzuhalten, oder gar rückgängig zu machen ist, werden wir in absehbarer Zukunft, nur noch wenige, Hochqualifizierte Menschen brauchen, um den „Bedarf“ von Millionen arbeitslosen Menschen in unserem Lande zu befriedigen und zu decken.

Zusätzlich ist in diesem Falle absehbar, dass zwar der Bedarf von Millionen Arbeitslosen weiterhin bestehen bleibt, jedoch diesen zu decken, durch die schwindende Kaufkraft der Selben in Zukunft in Frage gestellt werden muss.

Die Komplexität dieses gesamten Themas und nicht zuletzt das Ineinandergreifen der einzelnen Komponenten in die Problematik, ist mir schon früher weitgehend bewusst gewesen, jedoch erst jetzt, durch intensives reflektieren meinerseits, ist mir das ganze Ausmaß bewusster denn je.

Hierzu noch eine Anmerkung zum Thema: Die Schief - Lage des über hundert Jahre alten „Generationenvertrages“ und ihre Auswirkungen in unserer Zeit.

Das ehemals ausgewogene Verhältnis der jungen und alten Generation in der Vergangenheit, in Bezug auf Rentenempfänger und Beitragszahler kann man schon seit vielen Jahren leider nicht mehr als ausgewogen bezeichnen.

Dazu hier nur zwei der Gründe, die von Fachleuten (Experten) schon vor Jahrzehnten erkannt wurden, aber offensichtlich nicht, aus welchen Gründen auch immer, entsprechend umgesetzt wurden.

Eine große Mehrheit der berufstätigen Menschen geht ebenfalls aus ganz unterschiedlichen Gründen, vor dem 65 Lebensjahr in die s.g. Frührente und fällt somit als „potentielle“ Beitragszahler in die Rentenkassen aus. Zusätzlich dazu hat sich die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland in den letzten Jahrzehnten verlängert, wie jeder an aktuellen Zahlen erkennen kann. Daraus resultierend, hat sich eine erheblich längere Bezugszeit der Rente eines jeden einzelnen aus dem Versicherungssystem der Rentenkassen ergeben.

Der überwiegende Teil der Berufs – Einsteiger ging früher, nach Abschluss einer Ausbildung, spätestens mit Vollendung des 18. Lebensjahres in Arbeit und Brot. Bei Jugendlichen, die aufgrund verschiedener Gründe keine Ausbildung machen konnten bzw. gemacht haben, war der Einstieg ins Erwerbsleben noch weitaus früher. Beide „Gruppen“ waren aber, schon relativ frühe Einzahler ins System. Heute dagegen erfolgt der früheste Einstieg ins Erwerbsleben mit etwa 18 Jahren, der späteste aber mitunter erst mit Ende zwanzig bzw. Anfang des 30. Lebensjahres.

Um hierbei auf Sicht gesehen eine starke „Schieflage“ des Systems zu erkennen, muss man wirklich kein Rechenkünstler sein. Ärgerlich ist nach meiner bescheidenen Meinung die Tatsache, dass leider versäumt wurde, schon viel früher nötige Korrekturen vorzunehmen, um unseren, im Grunde guten Generationenvertrag für zukünftige Generationen zu überarbeiten und den neuen Anforderungen anzupassen. Denn nun ist es nicht mehr fünf Minuten vor Zwölf, sondern leider schon Punkt Zwölf und schon längst überfällige Korrekturen, verbunden mit einschneidenden Reformen wären dringend erforderlich gewesen, aber nun erst recht, erforderlicher denn je.

Die aktuellen „Schnellschüsse“, mit unüberlegten und nicht lange genug durchdachten Reformergebnissen, belegen einmal mehr meine Meinung, dass es sehr pressiert und die „Uhr“ schon bald, wenn den zuständigen Experten nichts anderes einfällt, fünf nach Zwölf zeigen wird.

Vielleicht auch, oder besonders aufgrund meiner fehlenden Fachkompetenz, habe ich leider keine Lösungen für diese Probleme in der „Tasche“.

Um so mehr bin ich aber davon überzeugt, dass es so wie bisher nicht weitergehen kann und setze meine ganze Hoffnung darauf, dass Fachleute recht bald gute Lösungen finden werden. Lösungen, die wir als Gesellschaft, auch wenn sie unpopulär sind mittragen. Lösungen, die vielen von uns vielleicht sehr „wehtun“ werden, weil sie einschneidend aber dringend nötig sind. Nicht nur für Deutschland, sondern möglichst, was die vermeintlichen „Errungenschaften“ anbetrifft und dessen Folgen, auch für Europa bzw. für die „restliche“ Welt.